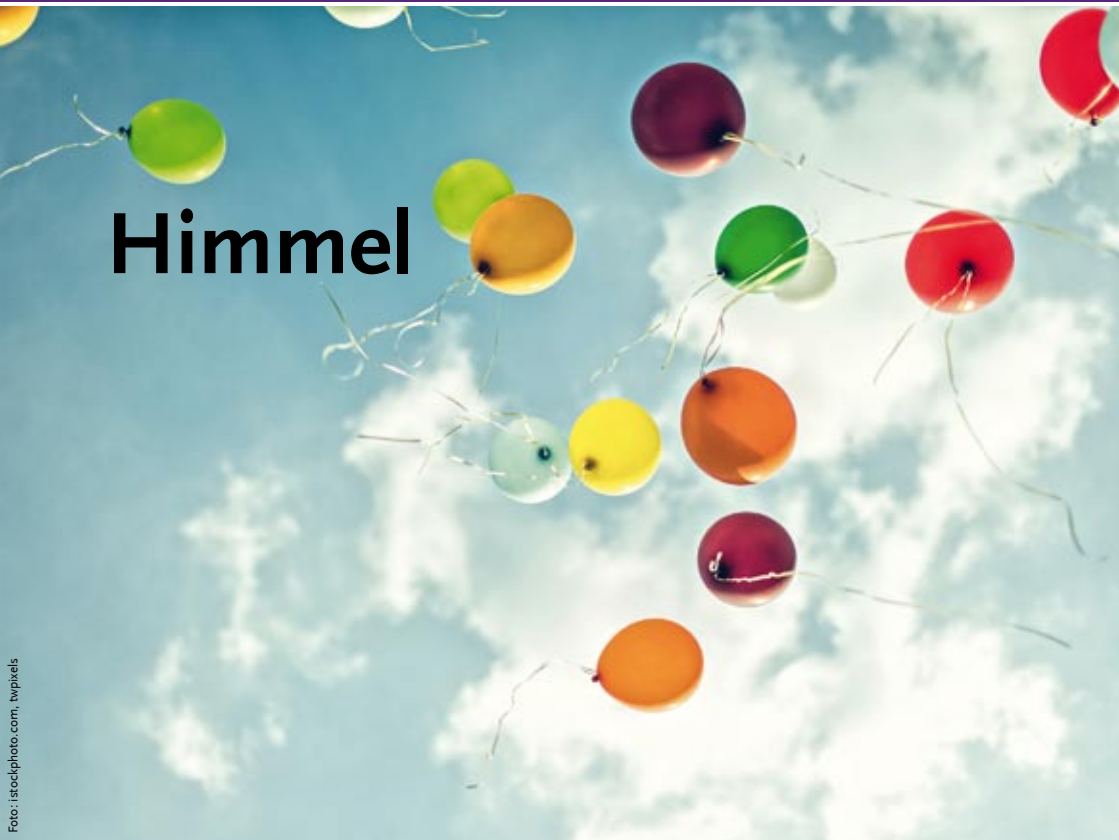


Gemeindebrief



Nr. 2/2016 · Pfingsten

Himmel



*Für Sie
zum Mitnehmen*



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.Burgkirche.de



Angedacht	2
Aktuell	4
Veranstaltungskalender	12
Rückblende	12
Himmel	19
Schon jetzt – und noch nicht:	
Was die Bibel	
über den Himmel sagt	19
Wie Sonne und Mond mich	
um die Welt begleiten und zu	
neuen Begegnungen führen	21
Der Himmel	23
Der Himmel – ein Bild	
der Nähe Gottes	24
Eine Handbreit	
rechts und links – wir sind	
mitten drinnen	25
Der Himmel in der Kirche	27
Skywalker	29
Schöne Momente	31
Umfrage zum Himmel	31
Himmel auf Erden?	34
Wieso, weshalb, warum?	35
Kirchenmusik	36
Eine-Welt-Gruppe	38
Burgkirchenverein e.V.	39
Gottesdienste u. Andachten	40
Freud u. Leid	42
Kontakte/Spendenkonten/ Impressum	43

Der nächste Gemeindebrief
erscheint in der Woche vom
4. bis 10.7.2016, Redaktions-
schluss ist am 9.6.2016.

Liebe Gemeinde,

meist ist er etwas eingeschränkt. Zumindest dann, wenn man sich innerhalb eines Ortes befindet, in dem sich Haus an Haus reiht – und einem dadurch die Sicht versperrt wird. Anders ist es, wenn man die Häuser hinter sich lässt, einen Spaziergang auf der Hub macht oder im Urlaub am Strand entlang geht. Denn da sieht man ihn dann oft ganz genau: den Horizont.

Das Wort Horizont stammt von dem griechischen Wort „horizein“, was so viel wie „begrenzen“ heißt. Der Horizont ist die Grenze zwischen Himmel und Erde. Oder anders formuliert: am Horizont berühren sich Himmel und Erde.

Diese „Berührungslinie“ kann sehr lang und weit sein, wie beispielsweise dann, wenn man vom Strand aus aufs Meer blickt. Oft aber ist der Blick auf den Horizont eingeschränkt: durch Gebäude, Mauern oder andere Begrenzungen.

Was für die Landschaftsbeschreibung gilt, lässt sich auch auf den Menschen übertragen. Von einem begrenzten Horizont spricht man, wenn jemand nicht weiter als bis zum eigenen Tellerrand blickt. Andere hingegen wollen ihren Horizont erweitern, sie interessieren sich für das, was in der Welt geschieht; wollen dazulernen und suchen die Weite ...

Auch der Glaube erweitert den Horizont. Er führt aus der Enge in die Weite. Wenn man sich von einem liebenden

Gott getragen und gehalten weiß, verändert sich der Blick auf das Leben, auf seine Begrenzungen und auf die Mitmenschen. Kopf und Herz werden weit. So ähnlich wie es in einer alten rabbinischen Geschichte erzählt wird:

„Ein Rabbi bat Gott einmal darum, Himmel und Hölle sehen zu dürfen. Gott erlaubte es ihm und gab ihm den Propheten Elias als Führer mit auf den Weg. Elias führte den Rabbi zuerst in einen großen Raum, in dessen Mitte auf einem Feuer ein Topf mit einem köstlichen Gericht stand. Rundum saßen Menschen mit langen Löffeln und schöpften alle aus dem Topf.

Aber sie sahen blass, mager und elend aus. Es herrschte eine eisige Stille. Denn die Stiele ihrer Löffel waren so lang, dass sie das herrliche Essen nicht in den Mund bringen konnten. Als die beiden Besucher wieder draußen waren, fragte der Rabbi den Propheten, welch ein seltsamer Ort das gewesen sei. Es war die Hölle.

Daraufhin führte Elias den Rabbi in einen zweiten Raum, der genauso aus-



Barbara Schindler,
Pfarrerin
der Burgkirchengemeinde

sah wie der erste. In der Mitte brannte ein Feuer und kochte ein köstliches Essen. Die Menschen hatten auch alle lange Löffel in der Hand. Aber sie waren alle gut genährt, gesund und glücklich. Sie unterhielten sich angeregt. Sie versuchten nicht, sich selbst zu füttern, sondern benutzten die langen Löffel, um sich gegenseitig zu essen zu geben. Dieser Raum war der Himmel.“

Einen gesegneten Sommer, in dem Himmel und Erde sich berühren, nicht nur beim Strandspaziergang, wünscht Ihnen

Ihre Pfarrerin

Barbara Schindler





Himmelfahrt-Gottesdienst im Ringwäldchen

Am **Donnerstag, 5. Mai** um **10 Uhr** lädt die Burgkirchengemeinde gemeinsam mit den Evangelischen Kirchengemeinden Götzenhain und Offenthal zum Gottesdienst unter freiem Himmel ins **Ringwäldchen am Bahnhof in Götzenhain** ein. Pfarrerin Barbara

Schindler wird das Thema des vorliegenden Gemeindebriefes aufnehmen und der Frage „Weißt Du wo der Himmel ist?“ nachgehen. Bei Regen ist der Gottesdienst in der Evangelischen Kirche in Götzenhain (Ecke Rheinstraße/ Pfarrstraße).

Tauferinnerungsgottesdienst

Alle getauften Kinder, die im Jahr 2011 geboren wurden (also jetzt 4 oder 5 Jahre alt sind) sind gemeinsam mit ihren Familien, Patinnen und Paten ganz herzlich eingeladen zum Tauferinnerungsgottesdienst am **Sonntag, 5. Juni** um **10 Uhr** in der **Burgkirche**. Unter dem Motto „Gott kennt alle unsere Namen“ erzählt Pfarrerin Barbara Schindler aus der Bibel. Gemeinsam mit dem Kinderchor wird fröhlich gesungen und es wird eine Taufe gefeiert.

Beim Zuschauen am Taufbecken können die Kinder nachvollziehen, dass sie selbst einmal getauft wurden und Gott sie bei ihrem Namen gerufen hat.

Gerne können die Kinder ihre Taufkerzen zu diesem Gottesdienst mitbringen.

Im Anschluss lädt das „Kaffee nach der Kirche“ noch zum Verweilen ein. Für die Kinder gibt es ein Bastelangebot.

Bibelgesprächskreis

An Glaubensfragen und an der Bibel Interessierte sind herzlich zum Bibelgesprächskreis eingeladen. Das nächste Treffen findet statt am **Dienstag,**

7. Juni um **20 Uhr** im **Gemeindehaus**. Der Gesprächskreis wird von Pfarrer Markus Buss und Pfarrerin Barbara Schindler im Wechsel geleitet.

Senioren-Café

Das nächste ökumenische Senioren-Café ist am **Mittwoch, 15. Juni**. Ab **14.30 Uhr** sind alle älteren Gemeinde-

glieder in das **Gemeindehaus** eingeladen. Für Kaffee, Kuchen und kurzweilige Unterhaltung ist gesorgt.

298. Haaner Kerb – 298. Geburtstag der Burgkirche

Es sind nur noch zwei Jahre bis zum 300. Jubiläum: An Pfingsten feiert die Burgkirchengemeinde den Geburtstag der Burgkirche – und sie feiert die Haaner Kerb.

Kerb-Gottesdienst Sonntag, 15. Mai, 10 Uhr

Wie immer an Kerb ist die **Burgkirche** zum Kerb-Gottesdienst bis auf den letzten Platz gefüllt. Neben festlichen und beschwingten Lobliedern aus dem Gesangbuch, die die ganze Gemeinde singt, werden die Kerbborsche wieder das Haaner Lied anstimmen.

Und auch wenn die Nacht kurz war, werden neben dem aktuellen Jahrgang wieder viele weitere Kerbborsche in Fest- und Feierstimmung in den Bänken sitzen.

Der Pfarrer freut sich bei seiner zweiten Kerb auf ein volles Gotteshaus und einen fröhlichen Gottesdienst, in dem er die Begeisterung von Pfingsten und der Kerb verbinden möchte. Den aktuellen Jahrgang mit seinem Maskottchen „Indiana Haaner“ hat er schon kennen gelernt.

Außerdem wird im Kerb-Gottesdienst das Motto der Fundraising-Aktion für die Renovierung der Burgkirche, die bis 2018 abgeschlossen sein soll, erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Man darf also gespannt sein.

Die Burgkirchengemeinde macht ein Fass auf – Kerb-Frühshoppen Sonntag, 15. Mai, 11 Uhr

Nach dem Kerb-Gottesdienst wird am **Gemeindehaus** unter freiem Himmel



wieder „ein Fass aufgemacht“. Wer nach dem Gottesdienst Lust auf etwas zu trinken oder einen Snack hat, ist beim Frühschoppen im Gemeindegarten genau richtig.

Pfingst-Café **Montag, 16. Mai, ab 14 Uhr**

Am Kerbmontag gibt es Kaffee und Kuchen am und im **Gemeindehaus**. Im schönen Sonnenschein lässt es sich wunderbar vor dem Pfarrhaus sitzen, wo der neu gepflanzte Amberbaum seine Zweige in den Himmel streckt. Sollte es allzu sommerlich warm sein, gibt es dafür auch Plätze im Gemeindehaus. Wie immer sorgt die Hayner Reitschul' für die passende Hintergrundmusik.

Kein Pfingst-Café ohne Kuchenspenden: *„Tragen Sie mit dazu bei, dass das Pfingst-Café ein Erfolg wird: Spenden Sie Kuchen und Torten für die Bewirtung der Gäste“*; bitten die Mitglieder des Gemeinde-Festausschusses.

Bereits am Vormittag können die Kuchen im Gemeindehaus abgegeben werden.

Verkauf von Waren aus fairem Handel **Sonntag, 15. Mai und Montag, 16. Mai**

Die Eine-Welt-Gruppe verkauft nachmittags auf dem **Burgvorplatz** Waren aus fairem Handel wie Kaffee, Honig, Schokolade, Trockenfrüchte, Kunsthandwerk und vieles mehr.

Segnung aller Kerbborsche **Montag, 16. Mai, 17 Uhr**

Der Kerbmontag gehört den Jahrgängen, die sich an diesem Tag versammeln. Wie in den letzten Jahren auch, können sich neben dem aktuellen Jahrgang alle um 17 Uhr im **Burggarten** einfinden, um Gottes Segen zu empfangen. Und vielleicht gibt es ja wieder ein jahrgangsübergreifendes Geburtstagsständchen für die Burgkirche.



Aus den Nachbargemeinden

1. Freitag im Monat, 18 Uhr: Andacht „Auszeit“ in der Ev. Kirche Offenthal

Mittwoch, 18. Mai, 20 Uhr: Meditationsgottesdienst mit Pfarrerin Martina Schefzyk in der Ev. Kirche Götzenhain

Sonntag, 22. Mai, 10 Uhr: Ökumenischer Musikgottesdienst mit Chören zugunsten der Flüchtlingshilfe (im Rahmen des Dorfbrunnenfestes) in der Ev. Kirche Götzenhain

Diamantene, Eiserne und Steinerne Konfirmation

Am **Sonntag, 26. Juni** ist um **10 Uhr** in der **Burgkirche** der Festgottesdienst für die Diamantenen (vor 60 Jahren konfirmiert), Eisernen (vor 65 Jahren konfirmiert) und die Steinernen (vor 70 Jahren konfirmiert) Konfirmanden und Konfirmandinnen.

Ein gemeinsames Vortreffen zur Planung mit Pfarrer i. R. Dieter Wiegand

ist am **Dienstag, 14. Juni** um **15 Uhr** im **Gemeindehaus**.

Für die Organisation dieses Festgottesdienstes werden noch Ansprechpartner/-innen gesucht. Bitte melden Sie sich bei Pfarramtssekretärin Anne Ullmann unter Telefon 8 15 05, wenn Sie diese Aufgabe übernehmen möchten.

Silberne Konfirmation

Pfarrer Markus Buss lädt am **Sonntag, 10. Juli** um **10 Uhr** zum festlichen Gottesdienst anlässlich der Silbernen Konfirmation (vor 25 Jahren

konfirmiert) in die **Burgkirche** ein. Ein Vortreffen zur Planung ist am **Dienstag, 14. Juni** um **20 Uhr** im **Gemeindehaus**.

Anmeldung der neuen Konfis

Am **Donnerstag, 30. Juni**, können ab **18 Uhr** im **Gemeindehaus** die neuen

Konfirmandinnen und Konfirmanden angemeldet werden.

Familiengottesdienst

„Jede Familie ist anders“ heißt die Impulspost der Ev. Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), die ab Ende April an alle Kirchenmitglieder versandt wird.

Passend dazu dreht sich am **Sonntag, 3. Juli** um **10 Uhr** im Familiengottesdienst in der **Burgkirche** auch alles um das Thema „Familie“. Denn jede/-r hat eine: eine große, kleine, kaputte, heile, bunte, bucklige, liebevolle, zerstrittene, verstreute oder moderne.

„*Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei*“ heißt es im 1. Buch Mose 2,18. Was macht eine Familie aus und was trägt sie? Darüber nachzudenken soll der Gottesdienst Raum bieten. Der Gottesdienst richtet sich an Kinder im Grundschulalter, klar sind auch jüngere Kinder willkommen und alle, die Gottesdienst mal anders feiern wollen.

Anschließend sind Sie zum „Kaffee nach der Kirche“ eingeladen.

Architekt für Burgkirche gefunden

Einen passenden Architekten für die Renovierung der Burgkirche zu finden, war für den Bauausschuss und den Kirchenvorstand nicht so einfach. Gesucht wurde ein Planer, der Erfahrung mit historischer Bausubstanz nachweisen kann. Seine Beauftragung ist von der Landeskirche genehmigungspflichtig.

Es begann Ende März 2015 mit einer gemeinsamen Besichtigung der Burgkirche des Bauausschusses mit der Kirchenverwaltung. Einen Monat später ging eine Liste mit Architekturvorschlägen ein, die nach Meinung der Landeskirche die fachlichen Kenntnisse und Erfahrungen hatten.

Bewerbungsgespräche mit Architekten, die sich dem Bauausschuss vorstellten, folgten. Dazu waren etliche Terminabsprachen notwendig und dazwischen gab es immer wieder Beratungstermine und Rücksprachen mit der Kirchenverwaltung. Wie heißt es? Gut Ding will Weile haben.

Am Ende des Prozesses entschieden sich der Bauausschuss und der Kir-

chenvorstand für ein Architekturbüro, das nicht auf der Vorschlagsliste stand. Die Wahl fiel auf einen Haaner: Prof. Jochem Jourdan. Ihm und seiner Projektgruppe Jourdan & Müller Architektur und Städtebau liegt das Schatzkästlein Burgkirche sehr am Herzen. „*Ich kann mich noch gut erinnern, wie die Burgkirche früher einmal aussah. Ihre Renovierung ist mir eine Herzensangelegenheit.*“, so sagt Jochem Jourdan. Er hat bei der Sanierung mehrerer Fachwerkhäuser in Dreieichenhain mitgewirkt, zum Beispiel „Faselstall“, „Die Dint“, „Grüner Baum“ und „Brunnen-Apotheke“. Die Liste der von der Projektgruppe bearbeiteten Bauaufgaben reicht von historischer Bausubstanz aus dem 13. Jahrhundert bis in das 20. Jahrhundert, einschließlich Baudenkmäler der Industriekultur und der Bauhauszeit.

Zu Ostern kam die Nachricht, dass die Wahl des Architekten von der Kirchenverwaltung genehmigt wurde. Somit steht der Erneuerungsplanung der Burgkirche nichts mehr im Weg.



Projektgruppe Jourdan & Müller Architektur und Städtebau

300 Jahre und mitten im Leben

300 Jahre alt wird sie – die historische Burgkirche im Herzen der Burg Hayn. Seit Generationen begleitet sie die Haaner und ist das unverzichtbare Zentrum der Burgkirchengemeinde.

Im Laufe der letzten Jahrhunderte hat die Burgkirche einige Veränderungen mitgemacht. Renovierungen haben das Erscheinungsbild im Innern mal mehr und mal weniger stark verändert. Nach der letzten Renovierung in den 1970er-Jahren steht nun wieder eine umfassende Sanierung an.

Das Architektenteam steht in den Startlöchern und wird in den nächsten Monaten zusammen mit Menschen aus der Burgkirchengemeinde an einem Konzept arbeiten.

Ziel ist, das liebgewonnene Erscheinungsbild der Burgkirche zu erhalten und zu optimieren. Gleichzeitig soll sie zu einem Gottesdienst- und Veranstaltungssaal werden, der modernen Anforderungen gerecht wird. Pünkt-

lich zu ihrem 300. Geburtstag im Jahr 2018 soll die Burgkirche im neuen Glanz in die nächsten Jahrhunderte blicken können.

Die Baumaßnahmen werden einiges an Geld kosten und deshalb erarbeitet der Kirchenvorstand ein Fundraising-Konzept. Im Kerb-Gottesdienst am **Sonntag, 15. Mai um 10 Uhr** in der **Burgkirche** werden das Motto dieser Fundraising-Aktion und erste Infos bekannt gegeben.

In einer Gemeindeversammlung am **Dienstag, 5. Juli um 19 Uhr** im **Gemeindehaus** steht die Renovierung der Burgkirche im Mittelpunkt.

Wer Erfahrung mit Fundraising oder Marketing hat und im Team mitarbeiten möchte, kann sich bei Pfarrer Markus Buss unter Telefon 2 02 94 22 oder E-Mail buss@burgkirche.de melden. Wer bei einzelnen Aktionen tatkräftig anpacken möchte, melde sich ebenso gerne.



Wenn es am Geburtstag an der Tür klingelt ...

... kann es sein, dass jemand vom Diakonie-Besuchskreis der Burgkirchengemeinde davor steht. Seit vielen Jahren schon überbringen die Mitglieder Gemeindegliedern ab 75 Jahren persönliche Glückwünsche und ein kleines Geschenk. Meistens werden sie schon erwartet und man freut sich über den persönlichen Kontakt.

Zur Osterzeit und in der Adventszeit besuchen Mitglieder des Besuchskreises gemeinsam mit Kinderchor und Kirchenmusikerin Claudia von Savigny das Johanniter-Haus Dietrichsroth. Es ist immer wieder schön zu erleben, wie ein solcher Besuch die Menschen zum Strahlen bringt.

In der Adventszeit werden an alle Gemeindeglieder ab 80 Jahren Kalender fürs kommende Jahr verteilt. All die vielen Wege zu den Menschen (im letzten Jahr waren es 588 Geburtstagsbesuche) übernehmen momentan acht Frauen, die dies unentgeltlich und nach wie vor mit Freude tun – denn man bekommt viel zurück.

Über Verstärkung würden sich die Mitglieder des Diakonie-Besuchskreises freuen. Wenn Sie gerne mit Menschen ins Gespräch kommen und bereit sind, ein wenig Zeit an andere zu verschenken, melden Sie sich bitte bei der Vorsitzenden Inge Sommerlad unter Telefon 8 19 41.

Historische Fotos der Burgkirche gesucht

Das 300-jährige Jubiläum der Burgkirche naht. Aus diesem Anlass sucht Uwe Hartig, der das Archiv der Burgkirchengemeinde leitet, Fotos:

- historische Aufnahmen der Burgkirche von innen und außen vor der Renovierung in den 1950er-Jahren,
- Fotos von Konfirmandenjahrgängen bis circa Ende der 1920er-Jahre und
- andere Fotos zur Kirchengemeinde.

Uwe Hartig ist unter Telefon 8 81 48 erreichbar. Die Fotos werden nach der Digitalisierung zurückgegeben.

Zum Jubiläum der Burgkirche im Jahr 2018 möchte Uwe Hartig eine Veröf-

fentlichung mit dem Titel „Die neue Burgkirche“ herausgeben. Mit den Vorbereitungen hat der Archivar bereits begonnen. Er übersetzt den Aktenbestand der Burgkirchengemeinde in Druckschrift. Unleserliche Sütterlinschrift und ähnliche Stolpersteine wären damit beseitigt.

Außerdem wird Uwe Hartig diverse Archive ansprechen, wie beispielsweise das der Landeskirche in Darmstadt und auch das Archiv der Grafen von Ysenburg. Es wird also spannend werden, wie die Publikation aussehen wird – auch dank der Unterstützung aus der Burgkirchengemeinde.

Veranstaltungskalender

Alle Termine auf einen Blick (Gottesdienste im Gottesdienstplan)

Datum	Uhrzeit	Titel	Seite
15.05.	11.00 Uhr	Kerb-Frühshoppen	6
15.05.		Verkauf von Waren aus fairem Handel	7
16.05.	14.00 Uhr	Pfingst-Café	7
16.05.		Verkauf von Waren aus fairem Handel	7
16.05.	17.00 Uhr	Segnung aller Kerbborsche	7
07.06.	20.00 Uhr	Bibelgesprächskreis	5
15.06.	14.30 Uhr	Senioren-Café	5
30.06.	18.00 Uhr	Anmeldung der neuen Konfis	8
05.07.	19.00 Uhr	Gemeindeversammlung	10

Gelebte Integration

Zeitgleich zum Lern-Café für Flüchtlinge mittwochs im Gemeindesaal gibt es ein Angebot für Flüchtlingskinder beim Diakonischen Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau in der Begegnungsstätte Winkelsmühle.

Das Team um Gisela Schäfer bastelt und malt mit den Kindern, es wird gemeinsam gespielt, vorgelesen oder draußen im Freien getobt.

In der Vorosterzeit stand das Basteln von Osterdekorationen auf dem Programm.

Nicht auf einer Leiter steigt man zum Himmel, sondern durch gute Werke.

Aus Spanien

Die neuen Osterkerzen

Zum zweiten Mal haben die Konfirmandinnen und Konfirmanden die Osterkerzen für die Burgkirche und die Schlosskirche Philippseich selbst gestaltet. Nachdem das Motiv überlegt, Skizzen gezeichnet und Farben ausgesucht waren, wurden die entsprechenden bunten Wachsplatten zugeschnit-

ten und auf die großen Kerzenrohlinge aufgeklebt. Die beiden Kerzen sind wieder sehr schön – und es lohnt sich, sie bei einem Gottesdienstbesuch aus der Nähe zu betrachten. Denn dabei kann man gut erkennen, dass die neue Osterkerze in der Burgkirche vom Altarfester inspiriert wurde.

Tischabendmahl am Gründonnerstag

Die Karandachten in der Woche vor Ostern endeten am Gründonnerstag mit einem Tischabendmahl, im Gedenken an das letzte Abendmahl von Jesus mit seinen Jüngern.

Nach der feierlichen Andacht saßen Gemeindeglieder bei Pellkartoffeln und Grüner Soße noch länger gemeinsam bei Tisch.



„Freundschaft“ – Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden

Auch in diesem Jahr haben wir Konfirmandinnen und Konfirmanden unseren Vorstellungsgottesdienst wieder selbst gestaltet. Wir hatten uns das Thema „Freundschaft“ überlegt und dann den Gottesdienst während der Konfirfahrt auf der Ebernburg zusammen mit den Konfi-Teamern, Vikar Sebastian Gerisch, Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss vorbereitet.

Eingeleitet wurde der Gottesdienst mit der Vorstellung der Konfirmanden. Dann ging es mit dem Votum weiter, in dem betont wurde, dass Gott wie ein Freund ist und dass er immer bei uns ist.

Dann bildeten die Konfirmanden Standbilder zum Thema: Was macht eine Freundschaft aus? Ein Standbild war zum Beispiel: Freunde feiern zusammen, ein anderes: Freunde geben sich Halt.

Danach konnte man den bekannten Psalm 23 hören, den wir in unsere eigene Sprache umgeschrieben hatten. Nach dem Vortrag des Psalms wurden von den Konfirmanden Gebete gesprochen. Nach dem Lied „Ich möchte, dass einer mit mir geht“ folgte ein Freundschaftsbarometer, an dem sich die Gottesdienstbesucher/-innen beteiligen konnten. Ihnen wurden Fra-

gen zum Thema Freundschaft gestellt, wie zum Beispiel: Wurden sie schon einmal von einem Freund enttäuscht? Oder: Sind sie noch mit ihrem Sandkastenfreund befreundet?

Danach wurde eine Fotostory mit dem Titel „Kurswechsel“ präsentiert. In der Story ging es um die Freundschaft von Zachäus und Jesus (Lukasevangelium 19). Zachäus war ein Zöllner und sehr reich. Den Reichtum hatte er dadurch erlangt, dass er zu viel Geld von seinen Kunden forderte. Mit dieser Art hatte er sich keine Freunde gemacht, keiner wollte etwas mit ihm zu tun haben. Er hatte zwar viel Geld, sodass er sogar damit um sich werfen konnte, aber nur um sich selbst. Er war richtig einsam. Eines Tages kam Jesus in seine Stadt. Er wurde von einer großen Menschenmenge erwartet. Zachäus konnte nichts sehen, weil er sehr klein war und kletterte deswegen auf einen Baum. Jesus bat ihn herunter und lud ihn ein, mit ihm zu essen. Zachäus bekam beim Essen mit Jesus die Einsicht, den Betrogenen ihr Geld zurück zu geben. Dies hatte zur Folge, dass er wieder gemocht wurde. Nach die-

ser Geschichte folgte ein von uns Konfirmandinnen und Konfirmanden selbst geschriebenes Glaubensbekenntnis. In dem heißt es, dass Gott uns die Welt anvertraut hat, dass er uns annimmt egal wie wir sind und dass er uns sogar aus dem Himmel beschützt.

Anschließend folgte die selbst geschriebene Talkshow „Versöhn dich!“ zum Thema „Eine Freundschaft ist zu Grunde gegangen“. Zwei Freundinnen, die sich zerstritten hatten, erzählten, wie es dazu kam. Zu Besuch kamen auch Jesus und Petrus, die von ihrer eigenen, oft auch schwierigen Freundschaft berichteten.

Nach dem Lied „So ist Versöhnung“ folgten die Fürbittengebete und das Vater Unser, die Mitteilungen und anschließend der Segen. Die Jugendband „Pontifex“ mit ihrer Leiterin Susanne Bruch begleitete den Gottesdienst. Viele Besucher äußerten sich beim anschließenden Brunch, den unsere Eltern vorbereitet hatten, voller Lob: „*Es war ein sehr gelungener und unterhaltsamer Gottesdienst.*“

Victor Martini

Einer von vieren

Die „Vier Abende im März“ standen dieses Jahr unter dem Thema „Zum Glauben stehen“. Am dritten Abend referierte Prof. Dr. Peter Scherle zur Frage „Hier stehe ich; ich kann nicht anders! – Und wo steht die Evangelische Kirche heute?“ Wer ihn kennt,

weiß, wie gut der Referent die Zuhörenden in seinen Bann ziehen kann. Er ist Seminardirektor und Professor für Kirchentheorie und Kybernetik am Theologischen Seminar der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) in Herborn.



Neuer Baum im Gemeindegarten



Wie versprochen, wenn auch etwas verspätet, wurde ein neuer Baum vor dem Pfarrhaus gepflanzt. Der im Lauf der Zeit erkrankte, instabile Kirschbaum war im letzten Frühsommer gefällt worden. Aufgrund der Bedrohung durch Schädlinge wurde keine neue Kirsche oder ein anderer Obstbaum nachgepflanzt, sondern ein schöner junger Amberbaum, der noch viel Luft nach oben hat. Nun wird er in Zukunft hoffentlich bei manch fröhlichem Kaffeetrinken und Beisammensein Schatten spenden und vielen Menschen Freude machen.

Erste Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich

Anfang April begann die Reihe der Abendandachten in der Schlosskirche Philippseich. Die erste Abendandacht hielten Mitglieder des Dekanatsynodalvorstandes gemeinsam mit Dekan Reinhard Zincke.

„Sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott.“ (Apg 46–47). Diese Verse waren Mittelpunkt der Andacht und der Predigt, die Holger Dechert hielt. Er deckt im Dekanatsynodalvorstand unter anderem das Feld „Gesellschaftliche Verantwortung“ ab.



Abendandacht

mit Pfarrerinnen und Pfarrern
aus der Region
in der Schlosskirche Philippseich,
der Kirche im Dekanat Dreieich

Samstags, 18 Uhr
(9.4. – 24.9.)

Infos in Kirche und Gemeindehaus
www.schlosskirche-philippseich.de



Liebe Leserinnen und Leser,

was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie lesen, dass „Himmel“ das Thema dieses Gemeindebriefes ist? Denken Sie „Um Himmels willen“, „Ach du lieber Himmel“ oder denken Sie gar „himmlisch“?

Jede/-r kennt diesen Begriff, benutzt ihn zur Beschreibung von Wetter- oder Gemütslagen, von Hoffnungen, Erwartungen und Enttäuschungen und Beobachtungen. Als Himmel wird in den Naturwissenschaften die Ansicht bezeichnet, die sich einem Betrachter oder einer Betrachterin von der Erdoberfläche oder von der

Oberfläche eines anderen Planeten bietet, wenn er oder sie in Richtung Weltall blickt. Religionen lokalisieren im Himmel alles Überirdische und Göttliche.

Ist im Himmel das Paradies? Lebt unsere menschliche Seele dort weiter? Erfahren wir dort die größtmögliche Nähe zu Gott, zu Jesus?

Die folgenden Beiträge könnten Anstöße sein, den eigenen Himmelsbegriff zu überdenken und mit hoffentlich beglückendem Inhalt zu füllen.

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam

Schon jetzt – und noch nicht: Was die Bibel über den Himmel sagt

Für die einen ist er das Paradies nach dem Tod, eine Wirklichkeit jenseits unserer Welt; für andere gibt es ihn hingegen auch schon im Hier und Jetzt, vor allem in besonders schönen und unvergesslichen Augenblicken: Den Himmel. Die englische Sprache kennt gleich zwei Wörter für „Himmel“, die ihn jeweils entweder als Teil dieser Welt („sky“ – Himmelsgewölbe) beziehungsweise als eine von unserer Wirklichkeit getrennte Sphäre („heaven“ – jenseitige Welt) verstehen.

Auch in der Bibel gibt es unterschiedliche Vorstellungen davon, was und wie der Himmel sei. So findet sich in der Lutherbibel etwa 700-mal der



Markus Buss,
Pfarrer
der Burgkirchenge-
meinde

Begriff „Himmel“, mit durchaus verschiedenen Bedeutungen.

Auf der einen Seite steht „Himmel“ in der Bibel für den besonderen Machtbereich, Wohnort (Ps 115,3: „*Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will.*“) und auch die Größe Gottes, die weit über die Grenzen dieser Welt hinaus geht und in eine

Wirklichkeit jenseits der unsrigen reicht. Gottes Macht umschließt demnach den gesamten Kosmos: Gleich im ersten Satz der Bibel wird Gott als „*Schöpfer des Himmels und der Erde*“ (Gen 1,1) sowie aller Gestirne vorgestellt (Gen 1,16). Diese besondere Macht über den gesamten Kosmos betont Jesus im Schlusskapitel des Matthäusevangeliums, wenn er sich von seinen Jüngern und Jüngerinnen mit den Worten: „*Siehe, mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden*“ (Matthäus 28,18) verabschiedet und in den Himmel auffährt.

Im letzten Buch der Bibel träumt der Seher Johannes demgegenüber von einem „*neuen Himmel und der neuen Erde*“, die Gott nach der großen Neuschöpfung, auf die der christliche Glaube hofft, verspricht (Offenbarung 21). Dieser neue Himmel, den Johannes in seiner Vision beschreibt, ist ein Ort der absoluten Nähe und Liebe Gottes, eine neue Wirklichkeit, in der es kein Leid und keine Tränen mehr gibt, weder Schmerz noch Tod. Diese Vorstellung vom Himmel steht für die menschliche Sehnsucht nach Heil und Gerechtigkeit, Unversehrtheit und unendlicher Geborgenheit.

Eine viel stärker auch auf diese Welt und das Diesseits bezogene Vorstel-

lung vom Himmel findet sich in den Gleichnissen von Jesus. Er betont dabei auch die unmittelbar bevorstehende Nähe des Himmelreichs und verbindet diese Ankündigung mit der Aufforderung, das eigene Verhalten zu ändern, um sich auf den künftigen Himmel vorzubereiten: „*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!*“ (Matthäus 4,17). Mit seinen zahlreichen Gleichnissen zum Himmelreich beziehungsweise Gottesreich macht er auch deutlich, dass der Himmel schon hier im Diesseits überall da beginnt, wo Menschen Gott vertrauen und wo sie nach seinem Willen leben.

Oft fangen diese himmlischen Momente ganz klein an, und sie wirken zunächst völlig unscheinbar, so wie ein „*Senfkorn*“ oder wie „*Sauerteig*“ (Matthäus 13, 31–35). In diesen Gleichnissen macht Jesus zugleich deutlich, dass dem Himmelreich, so klein es auch anfangen mag, eine große, unaufhaltsame Kraft innewohnt: „*Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter einen halben Zentner Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.*“

Die Bibel kennt also auch die Vorstellung, dass der Himmel bereits Teil dieser Welt sein kann und er im Hier

Kindermund

„*Tiere kommen in den Himmel, wenn sie sterben. Aber nicht zu den Menschen, das gibt ein zu großes Durcheinander.*“

und Jetzt aufzuscheinen vermag. Da, wo Menschen Gottes heilsame Nähe erfahren und wo sich Gottes Gegenwart zeigt, fängt der Himmel an – auch wenn seine Vollendung noch aussteht. Oder wie es in einem Lied von Kurt Marti aus dem Evangelischen Gesangbuch heißt: „*Der Himmel der ist, ist nicht der Himmel, der kommt, wenn einst Himmel und Erde vergehen. Der*

Himmel, der kommt, das ist der kommende Herr; wenn die Herren der Erde gegangen. Der Himmel, der kommt, das ist die Welt ohne Leid, wo Gewalttat und Elend besiegt sind. Der Himmel, der kommt, das ist die fröhliche Stadt und der Gott mit dem Antlitz des Menschen. Der Himmel, der kommt, grüßt schon die Erde, die ist, wenn die Liebe das Leben verändert.“

Wie Sonne und Mond mich um die Welt begleiten und zu neuen Begegnungen führen

Das Erlebnis einer totalen Sonnenfinsternis 1998 war der Anstoß für meine weltweiten Reisen, die ich unternahme, um die „zweite Nacht“, wie ich die Sonnenfinsternis nenne, zu erleben. Schon in meiner Kindheit faszinierte mich der Blick in die Ferne. Die Klarheit und die Farbenspiele unserer Atmosphäre, die am Horizont und am Himmel sichtbar werden, ziehen mich seit jeher in ihren Bann, mit dem unerschöpflichen Wunsch, diese Momente einzufangen und damit wieder und wieder erlebbar zu machen. Die Brillanz des Lichts von Sonne, Mond und Sternen wurde mir durch das Geschenk eines Teleskops zu meiner Konfirmation näher gebracht. Meine erste Kamera, zum gleichen Anlass erhalten, ermöglichte mir bald diese Eindrücke festzuhalten.

Das Scheinen eines Planeten am Himmel in einer Größe wie man sie von unserem Mond gewohnt ist oder die



Stephan Heinsius
aus Dreieich-
Götzenhain

Farbübergänge am Rand der untergehenden Sonne strahlen eine stille Schönheit und Ästhetik aus, die mich immer wieder motiviert, sie in ähnlicher oder ganz anderer Form unter freiem Himmel zu erleben.

Nach dem Studium der Informatik und den ersten Jahren an Berufserfahrung im IT-Bereich standen mir nun 1998 die Möglichkeiten der ganzen Welt offen. Ich reiste und erlebte im Februar 1998 erstmals eine totale Sonnenfinsternis. Über das noch junge Internet hatte ich eine Reise zu diesem Ereignis in die Karibik gebucht. An einem Strand im

Westen der französischen Insel Gadeloupe erlebte ich das erste Mal das Herannahen des Kernschattens des Mondes. Für wenige Minuten legte sich Dunkelheit über Land und Meer. Zunächst hinter Wolken verborgen zeigte sich dann als kleiner feiner Kranz die Atmosphäre der Sonne um den dunklen Mond: Die Korona! Nach kurzen drei Minuten kam das Sonnenlicht zurück, viel zu schnell war alles wieder vorbei. Es war derart beeindruckend, und für mich stand fest: Das muss ich mir länger und näher ansehen.

Und ich wollte das Erlebnis mit anderen teilen, legte mich auf einen Standort in der Nähe von Stuttgart für die totale Sonnenfinsternis im August 1999 fest. Doch ich stand mit meinen Freunden und Bekannten im Regen, während der Mondschaten über uns hinweg zog.

Mit den beiden ersten totalen Sonnenfinsternissen des neuen Jahrtausends über dem südlichen Afrika 2001 und 2002 konnte ich mir das Ereignis genauer ansehen, das Naturerlebnis sehen, spüren und fotografieren. Gefolgt von zwei ringförmigen Sonnenfinsternissen im Jahr 2005 führte ich 2006 eine Reisegruppe zur Totalität am Rande eines Vulkans in Zentralanatolien (Türkei). Im August 2008 ging

es in die Wüste Gobi nach China, wo sich die Korona über einer markanten Hügelkette für eine Minute und 50 Sekunden zeigte.

Ein Beobachtungshöhepunkt meiner Erlebnisse sollte am 3. November 2013 eine seltene Hybrid-Sonnenfinsternis über dem Atlantik nahe dem berühmten Bermuda-Dreieck werden. Bei dieser Art Finsternis gibt es ein kleines Gebiet, in dem Sonne und Mond genau gleich groß sind, und rein mathematisch die totale Sonnenbedeckung null Sekunden dauert. Die Phänomene einer partiellen, einer ringförmigen und einer totalen Sonnenfinsternis können nahezu gleichzeitig beobachtet werden. Das war bisher kaum gesichtet, geschweige denn fotografiert worden. Ich charterte mit Freunden und interessierten Passagieren ein Flugzeug und wir schafften es trotz einer Gewitterfront zu fotografieren und sogar mit Hilfe des Fernsehens ein Millionenpublikum daran teilhaben zu lassen.

Am 9. März 2016 erlebte ich eine Art „Jubiläum“, denn da standen Sonne und Mond in gleicher Konstellation wie am 26. Februar 1998, meiner ersten totalen Sonnenfinsternis. Nach Indonesien ging diesmal meine Reise. Auch das war wieder spannend. Auf der Insel Belitung mussten drei andere

Kindermund

„Der Himmel hört nie auf, oder vielleicht da, wo Gottes Haus anfängt – an seinem Gartenzaun.“

Finsternisbegeisterte und ich kurz vor Beginn der Eclipse einer Wolkenfront ausweichen und konnten die Totalität am Rande eines Sees erleben.

Als Ergebnis meiner Reisen und die Beobachtungen am heimischen Himmel über dem Rhein-Main-Gebiet entstanden im Laufe der Jahre zahlreiche Aufnahmen von Sonnen-, Mond- und

Planeten-Finsternissen, Kometen, Sternen, Galaxien und anderen Himmelsobjekten, einschließlich der Flugzeuge, die im Anflug auf den Frankfurter Flughafen hin und wieder mal der Sonne, dem Mond oder den Sternen begegnen.

Meine Reiseberichte und Bilder gibt es im Internet unter www.eclipseland.de

Der Himmel

Der Himmel ist ein Ort, an dem diejenigen, die in ihrem Leben Gutes getan haben und ihre schlechten Taten ehrlich bereut haben, nach ihrem Tod hinkommen.

Der Himmel ist dabei ein wunderschöner Ort, in dem die Menschen alles haben, was sie mögen, und wo sich die Menschen gegenseitig helfen. Vielleicht ist er auch wie eine kleine Stadt aufgebaut, wobei die Menschen einer Familie in den jeweiligen Häusern leben. Jedenfalls fühlt man überall Gottes Liebe.

Der Himmel ist irgendwo über uns, und von dort können unsere Geliebten uns beobachten, uns stärken und uns helfen; auch wenn wir sie nicht sehen oder hören können, so sind sie immer bei uns im Geiste. Dabei könnten die Sterne, die wir nachts sehen, wie eine Art Nachleben der Toten sein, sodass wir sie immer noch auf eine bestimmte Art und Weise sehen können, und sie könnten uns auf eine symbolische Weise im Dunklen den Weg leuchten.



Katharina Benke,
*Mitglied
des Jugendchors*

So eine Art Himmel könnte bestimmt auch hier sein, zum Beispiel wenn es jemandem sehr gut geht, oder wenn man eine geliebte Person wiedersieht, die man schon lange nicht mehr gesehen hat oder die wieder gesund geworden ist und man sich sehr darüber freut. Dann fühlt man sich wie im Himmel.

Im Himmel ist es auch ganz egal, wie man ist, denn Gott liebt uns alle so, wie wir sind; und ich glaube, dass auch die Religion keine Rolle spielt – wenn man nach den religiösen Regeln lebt und seine Religion liebt, dann kann man trotzdem in den Himmel.

Vielleicht können auch Tiere in den Himmel. Das wäre sehr schön für alle, die ein Haustier haben und es lieben.

Der Himmel – ein Bild der Nähe Gottes

Manchmal genieße ich es, einfach so in den Himmel zu schauen. Er ist immer wieder anders. Mal strahlend blau, mal trist und grau, mal hell, mal dunkel. Dazwischen die Wolken, voller Dynamik: weiße Türme, fliegende Fetzen, freundliche Figuren, dunkelgraue Wände. „*Da braut sich was zusammen*“, sagt man. Himmel fasziniert mich.

Der Himmel spielt in vielen Religionen eine große Rolle. Er steht für Mächte, die Menschen beeinflussen, aber von Menschen nicht beherrschbar sind. In vorbiblischen Zeiten glaubte man, dass das Himmelsgewölbe vor hereinbrechenden Fluten schützt. Die Angst, der Himmel könne den Menschen auf den Kopf fallen, ist keine Erfindung von Asterix, sondern alte keltische Überlieferung. Der Himmel gilt als Ort der Götter und himmlischer Heerscharen, als ein Ort des Lebens nach dem Tod.

Unsere biblische Tradition sagt: „*HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.*“ (Psalm 36, Vers 6) Als die Worte entstanden sind, hat offenbar jemand in den Himmel geschaut und gedacht: „*Beim Blick in*



Dr. Volker Jung
Kirchen-
präsident der
Evangelischen
Kirche in
Hessen und
Nassau

den Himmel, Gott, muss ich an dich denken.“ Der Himmel erinnert an Gottes unendliche Güte und seine Wahrheit. Seine Gegenwart ist all überall. Aus dem Gebet wird ein Bekenntnis: „*Gott, du bist ein großer, unendlicher Gott. Du hast diese Welt als Geschenk geschaffen, damit wir in ihr leben – die Menschen und die Tiere. Du willst, dass Recht und Gerechtigkeit herrschen.*“

Aber blendet das nicht aus, was unter diesem Himmel geschieht? Diese Welt ist weit davon entfernt, ein Raum zu sein, in dem Recht und Gerechtigkeit herrschen. Da leben die einen auf Kosten der anderen – und wir alle auf Kosten der Schöpfung.

Unter Gottes Himmel geschieht so viel Schlimmes. Der Krieg in Syrien zum Beispiel, wo Armeen, Milizen und Terroristen Unschuldige verschleppen,

Kindermund

„*Wenn man nicht in den Himmel kommt wenn man stirbt, dann hat man sich nicht anständig benommen.*“

erniedrigen, töten. Und viele, die fliehen, finden keine neue Heimat. Die politisch Verantwortlichen weltweit sind gefragt. Dem Wüten muss Einhalt geboten werden, Wurzeln des Friedens müssen gepflanzt werden.

Wir alle müssen uns gemeinsam um ein friedliches Miteinander unter Gottes Himmel bemühen. Das Psalmgebet ist nicht naiv, sondern macht deutlich: Jemand ist in große Bedrängnis geraten, verfolgt von Menschen, die Übles wollen. Aber der Beter, die Beterin des Psalms hat Schutz gefunden. Der Blick in den Himmel ist ein Blick der Sehnsucht. Er blickt in die Freiheit voller Vertrauen, dass Gottes Wirklichkeit größer, weiter, offener als das im Moment Erlebte ist.

In der jüdisch-christlichen Tradition erscheint der Himmel nicht nur als Jenseits, sondern als Ort der Freiheit. Der Himmel umgibt uns als Gottes

unsichtbare Wirklichkeit zu allen Zeiten und an allen Orten. Der Himmel erscheint als Gleichnis für die unmittelbare Nähe Gottes. Deshalb können wir beten: „*Vater unser im Himmel.*“ Oder über Jesus im Glaubensbekenntnis sagen: „*Aufgefahren in den Himmel – er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.*“

Dieser Himmel ist ein Ort, an dem Gott alle Tränen abwischen wird. Ein Ort großer Weite in Gottes Ewigkeit, jenseits unserer Tage und Zeit. Und der Himmel ist zugleich ein Bild für die Nähe Gottes – hier und jetzt. „*Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!*“ So predigt Jesus. Er sagt damit: Vertraut darauf, dass Gottes Güte, seine Weite, seine Freiheit euer Leben erfüllt.

Der Himmel öffnet den Blick. Für den Himmel im Himmel und damit den Himmel unter uns.

Eine Hand breit rechts und links – wir sind mitten drinnen

Wir sind mitten drin in den Vorbereitungen, denn wir werden am 28. Mai in der Burgkirche heiraten.

Es wird hoffentlich ein Tag, an dem wir uns fühlen „wie im siebten Himmel“. Wir kennen uns schon sehr lange und sind seit sieben Jahren zusammen.

Es gibt viel zu tun, damit dieser besondere Tag gelingt. Wir haben lange im Voraus schon geplant, damit wir



bei den Vorbereitungen nicht zu sehr in Stress geraten. Das war gut, denn so haben wir bei manchen Dingen, die getan werden müssen, schon jetzt ein „himmlisches Gefühl“.

Als wir zum Beispiel die Einladungskarten für unsere Gäste aussuchten und sie schließlich in den Händen hielten, mit unseren Namen und dem Datum drauf, da war in uns beiden eine so freudige Erwartung auf das Kommende – es war unbeschreiblich!

„Als ich auf der Suche nach einem Brautkleid war, da fiel mein Blick auf ein Kleid und ich dachte: Das muss es sein! Und es passte! Ich war glücklich“, sagt Denise.

Doch diese „himmlischen“ Gefühle gehen vorüber, der Alltag holt uns ein. Aber wir versuchen auch hier immer wieder Momente besonders zu gestalten, dem Anderen durch kleine Gesten und Worte schwierige Situationen zu erleichtern und ihm zu zeigen, dass man an ihn denkt und für ihn da ist.

Es müssen keine atemberaubenden Erlebnisse und Aktionen sein, sondern kleine Aufmerksamkeiten und Gesten, die uns das Gefühl geben „dem Himmel ganz nah zu sein.“ Wir empfinden Freude und Zufriedenheit über naheliegende Dinge und verlieren uns nicht in Wünschen und Sehnsüchten, die nicht zu erfüllen sind:

„Wir freuen uns beide auf diesen nächsten gemeinsamen Schritt – die Hochzeit!“

„Wir freuen uns auf unser Fest mit Freunden und Verwandten.“

„Ich bin glücklich und freue mich riesig darauf, meine Frau endlich im Brautkleid zu sehen“, sagt Marvin.

Beide sind sich einig: *„Der Höhepunkt wird unser Hochzeitstag sein und da sind wir hoffentlich im siebten Himmel.“*

Denise Kindinger und Marvin Kuch

Geborgen in Gottes Liebe

Weißt du, wo der Himmel ist, außen oder innen, eine Handbreit rechts und links. Du bist mitten drinnen. Du bist mitten drinnen.

Weißt du, wo der Himmel ist, nicht so tief verborgen, einen Sprung aus dir heraus, aus dem Haus der Sorgen, aus dem Haus der Sorgen.

Weißt du, wo der Himmel ist, nicht so hoch da oben, sag doch ja zu dir und mir, du bist aufgehoben, du bist aufgehoben.

Wilhelm Willms

(Lied Nummer 622 aus dem Gesangbuch)

Der Himmel in der Kirche

In der Kirche fühlen sich viele Menschen Gott besonders nah. Nicht selten wird die Kirche auch als „Haus Gottes“ bezeichnet. Nach kindlicher Vorstellung sitzt Gott aber oben im Himmel und schaut auf uns Menschen herunter. Hat die Kirche als Gebäude einen besonderen Draht zum Himmel?

In der Regel versucht die Kirchenarchitektur dies ein Stück weit zu verdeutlichen: Schon in romanischen und gotischen Kirchen sollte bereits bei der Bauweise die Andersartigkeit des Gebäudes gezeigt und die Nähe zu Gott erfahrbar werden. Kirchen wurden sehr groß, hell und weit gebaut. Später im Barock wurden die Kirchen immer kunstvoller ausgeschmückt. Mit Deckenfresken, prunkvollem Dekor und Stuck sollte die Herrlichkeit Gottes in möglichst vielfältigen Bildern und Formen sichtbar werden. Ohne Erklärung sollte die Gemeinde an möglichst vielen Stellen der Kirche sehen können, wie es in Gottes Wohnung aussieht. Daneben wurden biblische Geschichten und wichtige Aspekte des christlichen Glaubens zahlreich an Wänden und Decken aufgemalt, in Holz geschnitzt oder in Stein gemeißelt. Der Kirchenbesuch sollte schon einen Vorgeschmack auf das geben, was nach dem Tod kommt: Ein Leben bei Gott – nach klassischer Vorstellung also im Himmel.

Das Besondere der Kirchenräume liegt in ihrer Konzeption. Hier über-



Sebastian Gerisch,
*Vikar in der
Burgkirchenge-
meinde*

lappen und ergänzen sich gegenseitig drei Sichtweisen: Es muss funktional, symbolisch und ästhetisch sein. Am Beispiel der Kanzel ist das gut zu verdeutlichen. Die Kanzel ist der klassische Predigtort – von dort wird (üblicherweise) die Bibel ausgelegt. Ihre erhöhte Position hat zunächst die Funktion, dass die Pfarrperson die Gemeinde einerseits gut ansehen, andererseits die Gemeinde die Pfarrperson gut verstehen kann. Symbolisch erinnert die Kanzel an die Bergpredigt. Jesus stieg am See Genezareth auf einen Berg und predigte von dort, leicht erhöht, zu seinen Jüngern. Außerdem soll die Kanzel die Vermittlung zwischen Göttlichem und Menschlichem darstellen. Sie steht zwischen Himmel und Erde. Von dort soll die Vermittlung geschehen, die von Gottes Geist überhaupt erst ermöglicht wird. Schließlich bleibt die ästhetische Bedeutung: Die Kanzel muss, als wichtiger Ort des Kirchenraums, entsprechend gestaltet sein. Dafür ist sie besonders schön ausgestattet: Durch filigrane Holzmaarmorierung und besondere Sockelform und -bemalung.

Das Gewölbe, also die Decke des Kirchenraumes, stellt meist den Himmel dar. Nicht selten werden Kirchenkuppeln mit himmlischen Motiven, wie beispielsweise Wolken, Engeln, Sternen und so weiter ausgeschmückt. Der „Himmel“ wird meist gestützt von prächtigen Säulen. In manchen Kirchengebäuden sind diese und auch die Seitenwände besonders gestaltet. Manchmal erinnert die Säulengestaltung sogar an hohe Häuser mit vielen Fenstern. Die Gemeinde soll sich wie im himmlischen Jerusalem, quasi im Paradies, fühlen. Im Zentrum oder im Fixpunkt der Kirche steht schließlich, meist auf Stufen erhöht, der Altar. Damit ist er dem Himmel besonders nah und stellt eine vertikale Schnittstelle zwischen Himmel und Erde beziehungsweise Gott und der Gemeinde dar.

... und in der Burgkirche?

Die Burgkirche hat nicht viele sichtbare Stellen, die an den Himmel erinnern lassen. Im Gegensatz zu bildreichen Kirchen wie beispielsweise der berühmten Sixtinischen Kapelle sind die Wände und die Decke nicht üppig bemalt. Eher kühl und kahl kann ein erster Blick wirken. Den Himmel können wir in der Burgkirche also nicht deutlich sehen. Grund für diese Bildlosigkeit ist sicherlich die reformierte Prägung: Nach dem Reformator Jean Calvin sollten keine Bilder oder Darstellungen von dem gesprochenen Bibelwort ablenken.

Hie und da gibt es in der Burgkirche aber doch ein paar himmlische Zei-

chen: Neben der Kanzel und dem erhöhten Altar schmünzeln oben auf der Orgelverzierung links und rechts zwei Engel. Der Linke mit Blick auf die Gemeinde, der Rechte mit zeigendem Finger nach oben. Über den beiden sind allerdings keine gemalten Wolken oder biblische Szenen. Vielleicht war die Burgkirche früher einmal bilderreich und ließ die Gemeinde einen Blick in den Himmel werfen.

Etwas bildhaftes gab es allerdings tatsächlich über den beiden. Zugegeben, es ist nichts Himmlisches, dafür aber etwas kleines Nettes, das bei dem Umbau 1956 verloren ging:



In jeder Ecke der Kirchendecke war einer der vier Evangelisten gemalt, stellvertretend für die gesamte Bibel. Eine Himmelsdarstellung ist das natürlich nicht. Doch nach reformierter

Manier soll die Bibel und keine bildliche Darstellung im Vordergrund stehen. An der Kirchendecke der Burgkirche sind heute leider keine Evangelisten mehr zu sehen.

Um dem Himmel nah zu sein, bleibt uns ein abschließender Blick in die Liturgie, dem Gottesdienstablauf. Bei Abendmahlsgottesdiensten singen wir „*Die Herzen in die Höhe, wir erhe-*

ben sie zum Herren!“ und begeben uns auf die verbindende vertikale Achse nach oben. Schließlich stimmt die Gemeinde in den himmlischen Lobgesang mit den Engeln ein und singt: „*Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr Zebaoth!*“

Immerhin ein kleines Stückchen Himmel, das wir zwar nicht sehen, dafür aber erfahren können.

Skywalker

Der Skywalker ist ein kleiner „Himmelswanderer“ in der Weite des großen Universums, ein schwacher weißer Punkt, so nannten Erwin Schwab und sein Kollege Stefan Karge einen bis dahin unbekanntem Kleinplaneten, der sich wie die Erde um die Sonne bewegt.

Sie entdeckten ihn in einer klaren Nacht von der Sternwarte des Kleinen Feldberges im Taunus aus. Er fliegt seit etwa vier Milliarden Jahren durch das Universum und hat einen Durchmesser von 2,5 Kilometer. Zum Zeitpunkt der Entdeckung befand er sich an seinem erdnächsten Punkt, in 222 Millionen Kilometer Entfernung.

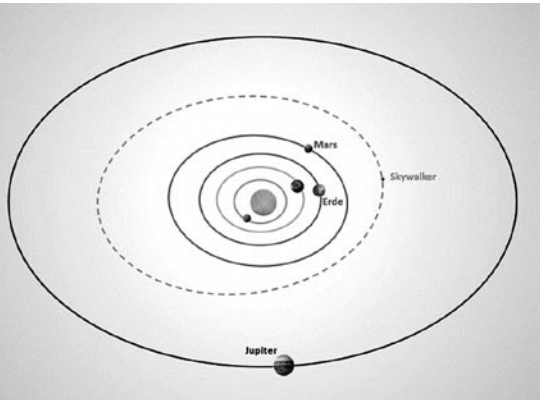
Am 14. September 2015 wurde die Existenz dieses Kleinplaneten, benannt nach dem „Krieg der Sterne“-Helden Luke Skywalker, durch die Deutsche Astronomische Gesellschaft offiziell bestätigt. Die beiden Entdecker mussten so lange warten, weil die Registrierung erst dann erfolgt, wenn



Stefan Karge und Erwin Schwab

andere Beobachter die Existenz dieses Planeten bestätigen und eine Bahnbestimmung möglich ist. Die Namensgebung lag in den Händen der beiden Entdecker – sie sind Fans der Science-Fiction-Trilogie von Star Wars.

Erwin Schwab wohnt in Egelsbach und ist Hobbyastronom. Im Alter von zwölf Jahren bekam er ein Fernglas und erkannte, dass es nicht nur irdische sondern auch himmlische Schönheiten gibt. In seinem Geburtsort



Heppenheim gab es eine Sternwarte und so waren seine astronomischen Tätigkeiten vorprogrammiert.

Seit 1981 ist er auf der Jagd nach kleinen Planeten. Er begann mit Positionsmessungen und als das Zeitalter der hochempfindlichen Digitalkameras begann, gelang ihm 1998 die erste Entdeckung eines zwischen Mars und Jupiter umherirrenden Himmelskörpers.

„Ich nehme mir ein Stück Himmel vor; das zurzeit nicht von Profis beobachtet wird. Mit Hilfe einer hochempfindlichen Spezialkamera, die in der Lage ist, Objekte aufzunehmen, die eine Million Mal schwächer leuchten als solche, die noch mit dem bloßen Auge erkennbar sind, fotografiere ich durch

ein Teleskop den Himmelsausschnitt in mehreren Sequenzen. Lichtpunkte, die sich im Verhältnis zu den Fixsternen bewegen, kommen dann als mögliche Kleinplaneten in Frage.“, so Erwin Schwab.

Wegen des „mäßigen“ Wetters im Rhein-Main-Gebiet benutzt Erwin Schwab für seine Suche nach Kleinplaneten zusätzliche Teleskope in den USA und in Australien. Er war noch nie selbst vor Ort, sondern benutzt den Internet-Zugang zu den Teleskopen. Diesen Vorgang nennt er scherzhaft „Pyjama-Astronomie“.

Kleinplaneten wie „Skywalker“ können nicht nur Hinweise liefern, wie unser Sonnensystem entstanden ist – ihre Erfassung kann auch überlebenswichtig sein, denn einige kreuzen nämlich die Umlaufbahn der Erde, und wenn sie groß und schwer genug sind, kann die Atmosphäre einen Einschlag nicht verhindern.

Erwin Schwab ist immer wieder aufs Neue von der Weite des Universum begeistert und sagt: *„Wenn ich in den klaren Nachthimmel mit den Abermillionen Sternen schaue, dann bin ich sicher, dass das ein großartiger Künstler geschaffen hat.“*

Kindermund

„Ich habe einen Freund, der ist Muslim. Wir kommen in denselben Himmel, aber wir wohnen nicht im selben Haus, sondern ein Stück voneinander entfernt, damit Gott weiß, wer was geglaubt hat.“

Schöne Momente

Der „Himmel“ ist die Sammlung der schönsten Momente im Leben.

Die Momente in denen wir am glücklichsten waren – das können die kleinsten im Alltag eingebundenen Augenblicke sein: der Spaziergang im Grünen; das gemeinsame Aufwachen; gemeinsam und mit anderen speisen, wie das leckere Kochkässchnitzel in der Alten Burg.

Ein Spaziergang? Könnte man fragen. Ja, denn die Köpfe werden so richtig frei an der frischen Luft. Wir atmen durch und genießen die vollkommene Aufmerksamkeit für uns als Miteinander und sind gleichzeitig der Natur nah.

Der Moment als wir dem „Himmel“ am Nächsten waren, war jedoch ein trauriger herzerreißender Moment.



Der Tod unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter. Die Überzeugung, dass sie nun an einem friedlichen schmerzfreien und vielleicht auch besseren Ort, den wir als „Himmel“ bezeichnen, verweilt, brachte uns dem „Himmel“ am nächsten.

*Michelle Albrecht und
Simon Steinhäuser*

Umfrage zum Himmel

Das Gemeindebrief-Redaktionsteam stellte Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesuchern zwei Fragen zum Thema:

„Gab es Momente, wo Sie sich dem Himmel besonders nah gefühlt haben?“ und „Was müsste geschehen, damit wir den Himmel auf Erden erleben?“

Die meisten Antworten kamen von den 50- bis 80-Jährigen, wobei die Frauen etwas mitteilbarer waren. Das Ergebnis finden Sie hier.

Gab es Momente, wo Sie sich dem Himmel besonders nah gefühlt haben?

weiblich, 54 Jahre: Wenn ich an der Nordsee blauen Himmel mit tollen Wolkenformationen sehe, fühle ich mich dem Himmel sehr nah und zwar in beiden Bedeutungen, in denen wir das Wort Himmel verwenden.

weiblich, 68 Jahre: Ja, als mein Vater starb, wollte ich nur noch bei ihm sein im Himmel. Ja, auch viele glückliche Momente, wo man sich

frei, gelöst gefühlt hat. Auf einer Alm-
wiese oder in einem kleinen Fluss,
der wild war, mit der Strömung geba-
det, treiben lassen.

weiblich, 73 Jahre: Bei meiner ersten
großen Liebe mit meinem Mann. Bei
vielen Wanderungen in der Natur.

weiblich, 78 Jahre: Ja, bei einem
Autounfall als Beifahrerin, wurde ich
angeschnallt mit gesamtem Sitz auf
die Autobahn geschleudert. Da hielt
jemand die Hand auf meinen Kopf,
ich sah zwei schöne, große Kerzen
brennen. Als ich aus dem Koma er-
wachte, hatte ich nur ein paar Kno-
chenbrüche. Der Arzt meinte: „*Sie ha-
ben eine großen Schutzengel gehabt
und waren schon ein Stück dem Him-
mel näher.*“

weiblich, 74 Jahre: Ja, vor circa 45
Jahren durfte ich für kurze Zeit den
Himmel erleben. Es war ein Erlebnis,
welches mich noch immer sehr beein-
druckt und ehrfürchtig macht. Es war
strahlend hell, sehr still und friedvoll,
einfach wohltuend!

weiblich, 83 Jahre: In schweren Zei-
ten und beim Abschied nehmen.

männlich, 44 Jahre: Ja, in vielerlei
Hinsicht: Zum einen direkt, wenn ich
abends schöne Sonnenuntergänge
sehe; zum anderen indirekt, wenn mir
etwas nach langer Zeit gelingt – ein
Erfolgsereignis. Ich bin dem Herrn
sehr dankbar.

weiblich, 60 Jahre: Andrea Berg
singt: „*Mit dir hab ich den Himmel
hier auf Erden ...*“ In Momenten der

Zweisamkeit hat man das Gefühl, sich
dem Himmel besonders nah zu füh-
len. Herrliche Momente waren auch,
als ich spürte, wie neues Leben in mir
wuchs – es gibt keine besseren Mo-
mente, als Leben zu schenken. Man
fühlt sich dann dem Himmel beson-
ders nah.

weiblich, 6 Jahre: Als ich ein kleines
Kind war, hab ich mich verschluckt
an einem Bonbon, und es steckte in
meinem Hals fest. Ich dachte, ich wür-
de ersticken und sah schon ein weißes
Licht. Am Ende habe ich es ausge-
spuckt und habe wieder Luft bekom-
men.

männlich, 70 Jahre: Erlebnis Son-
nenaufgang auf dem Dach Afrikas –
nach anstrengendem Aufstieg durch
sternklare Nacht auf den Kibo, mit
meinen Kindern.

weiblich, 10 Jahre: Ja, beim Erleb-
nistag in Stuttgart bei Tarzan. Ich ha-
be dort „Flying Rig“ gemacht.

weiblich, 76 Jahre: Einem hellen
Licht ganz leicht entgegen schweben
– im OP.

weiblich, 72 Jahre: Das waren –
sind – Momente besonderer Nähe in
der Partnerschaft, in Kenia unterm
Sternenhimmel. Da ist Himmel so nah
und im nächsten Moment auch so fern.
Wirklich nur Himmel ist nicht! Wir
müssen uns das Himmlische in uns
bewahren, dann werden wir es immer
wieder erleben dürfen.

männlich, 77 Jahre: Nach dem Auf-
wachen von einer Bypass-OP lächelte



Foto: Wodicka

mich eine junge, hübsche Krankenschwester an. Ich fragte sie: „*Bin ich im Himmel und sind Sie ein Engel?*“

männlich, 78 Jahre: In meiner großen Liebe – mit meiner späteren Ehefrau. Bei vielen Wanderungen in der Natur.

weiblich, 79 Jahre: Als mein erstes Kind geboren war, war ich so glücklich wie danach nicht wieder (auch nach der Geburt des zweiten Kindes nicht).

männlich, 94 Jahre: Ja, mehrere:

1. Als ich 1942 im Afrika-Krieg verwundet wurde und lebte.
2. Als ich lebend im Kugelhagel in Gefangenschaft geriet.
3. Als ich 1948 aus Afrika heim kam und meine Frau mich in die Arme nahm.
4. Als ich meine gesund geborenen Kinder in die Arme nahm.
5. Als ich mit meiner Frau die Gnadenhochzeit feiern durfte.
6. Wenn ich an meine im März 2015 verstorbene Frau denke.

weiblich, 50 Jahre: Wenn ich mit Leuten zusammen Musik mache, die

ein ähnliches Musikempfinden haben wie ich.

männlich, 14 Jahre: Ja, bei einer Beerdigung, als ich wie üblich gebetet habe.

„Was müsste geschehen, damit wir den Himmel auf Erden erleben?“

Die Umfrage zeigte, dass Männer und Frauen gleichermaßen den Wunsch nach einer friedvollen Welt teilen.

Wollte man eine Rangliste aufstellen, so stünde ganz oben der Wunsch nach Frieden, gefolgt von „die Umwelt schonen und den Klimawandel stoppen“ und „keine Hungersnot“. Genannt wurden außerdem: Religionsfreiheit, Miteinander und nicht Gegeneinander, keine Gewalt, kein Rassismus, keine Diskriminierung, Achtsamkeit, keine Habgier, sexuelle Freiheit, Nächstenliebe, Dankbarkeit und Gerechtigkeit.

Es wäre für die Befragten der Himmel auf Erden, würde diese „Rangliste“ Wirklichkeit werden.

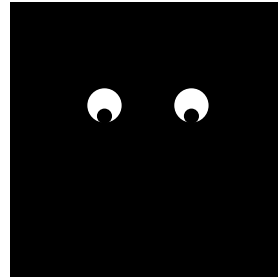
Himmel auf Erden?

„Wer den Himmel auf Erden sucht, der hat im Erdkundeunterricht geschlafen.“ (Stanislaw Jerzy Lec) – Wow! Vielleicht nicht nur da, sondern auch in Sozialkunde und in Religion und ...?

Warum sprechen aber manche Leute von dem Himmel auf Erden, waren das alles schlechte Schüler? Man soll verliebt sogar im siebten Himmel sein. Wo sind die ersten sechs?

Wenn wir sagen „*Es ist wie im Himmel*“, dann fühlen wir uns wie im Paradies. Dort wo einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, wo die Sonne nicht zu heiß scheint, wo reife Früchte an den Bäumen hängen, wo die Kellner freundlich den Lieblingscocktail servieren ...

Bin ich gerade in ein falsches Bild gerutscht? Was ist für wen ein Paradies? Sicher ein Ort, an dem man keine Angst haben muss, an dem man nicht hungert, schwitzt oder friert, an dem man nicht von Krankheiten bedroht ist, an dem man in Liebe und Zuneigung eingebettet ist.



Schorsch
ist Kolumnist
des Gemeinde-
briefes.
Er möchte
unerkannt
bleiben.

Kennen Sie jemanden, der in so einem Himmel wohnt? Es gibt glückliche Momente, in denen man einem solchen Himmel sehr nahe ist, aber man fällt immer wieder auf die Erde und sieht sich mit irdischen Realitäten konfrontiert.

Wie wird der Himmel aussehen, in den wir uns nach unserem Tode wünschen? Müssen wir das schon wissen? Ich glaube nicht. Für mich setzt hier Gottvertrauen ein. Wir werden Gott nah sein und alles ist gut.

Sicherlich trägt jeder ein Stückchen Himmel bereits hier auf der Erde in sich. Wir spüren es ja, wenn wir glücklich sind. Viel Glück.

Euer Schorsch



*Spätestens im Himmel
werden wir auch mit
unmöglichen Leuten
gut umgehen können.*

Ernst Ferstl (* 1955),
österreichischer Lehrer und Schriftsteller

Seit wann gibt es das Facettenkreuz – was bedeutet es?

Die frühen Christen und Christinnen gehörten zu den verfolgten Minderheiten des frühen Römischen Weltreiches. Da sie immer Gefahr liefen entdeckt zu werden, verständigten sie sich deshalb mit geheimen Erkennungszeichen wie zum Beispiel Fisch, Lamm und Taube. Das älteste und bekannteste Erkennungssymbol der Christinnen und Christen aber war und ist bis heute das Kreuz, das in den vielfältigsten Formen dargestellt wurde.

Zu den aussagekräftigsten modernen Darstellungen gehört das Kasten- oder Facettenkreuz. Es wurde zu Beginn der 1990er-Jahre als Logo der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau aufgenommen.

Es besteht aus acht untereinander verbundenen Quadraten. Im Innenraum bildet sich die Form eines griechischen Kreuzes heraus, eines Kreuzes mit exakt gleich langen Seiten.

Das Facettenkreuz soll die vielgestaltige Einheit der Kirche widerspiegeln. Die acht Quadrate können die unterschiedlichen Arbeitsbereiche oder die inhaltlichen Profile der Kirche sym-



bolisieren. Sie können für die verschiedenen Aktivitäten in einer Gemeinde stehen. Sie stehen nicht nebeneinander, sondern sie durchdringen einander. Alle sind um eine Mitte versammelt – das Kreuz. Alle sind gleich weit von der Mitte entfernt – alle sind gleich wichtig.

Das Facettenkreuz hat in der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau eine hohe Akzeptanz und Verbreitung gefunden.

Sie wollen wissen, weshalb dieses oder jenes in der Kirche so ist wie es ist? Schreiben Sie eine E-Mail an gemeindebrief@burgkirche.de oder werfen Sie Ihre Frage in den Gemeinde-Briefkasten in der Fahrgasse 57.

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam



Ostermusical des Kinderchors

Mit viel Einsatz und großem Einfühlungsvermögen gelang es dem Kinder- und Jugendchor, das hoffnungsspendende Ostermusical „Halleluja, heut ist ein Fest“ von Gabriele Weißbach am Ostersonntag im sehr gut besuchten Gottesdienst aufzuführen.

Im Mittelpunkt der Geschichte standen die drei Frauen Maria-Magdalena, Maria und Salome. Alle drei gingen nach der Kreuzigung Jesu zum Grab, um den Leichnam mit wohlriechenden Salben und Kräutern zu versorgen. Das im passenden Rhythmus gesungene Sabbatlied ließ die Frauen im traurig schleppenden Schritt durch die Burgkirche wandern. Am Grab angekommen erfuhren sie dort von einem Engel die frohe Botschaft, dass

Jesus auferstanden sei. Die drei Frauen eilten nach Hause und berichteten den Jüngern, was sie gesehen hatten. Diese waren erst nicht bereit, die Botschaft zu glauben und sangen gemeinsam mit dem „ungläubigen Thomas“ das klangschöne Lied „Was ich nicht sehe, das glaube ich nicht“.

„Glaube ja oder nein“ wurde zum Thema dieses Musicals und die Chorkinder waren so fit, dass ihnen der dazu passende Kanon „Glaube ist der Vogel, der singt und singt ...“ mehrstimmig gelang. Den freudigen Abschluss dieses Musicals bildete das Lied „Halleluja, heut ist ein Fest“ und die Gottesdienstbesucher/-innen belohnten die Chorkinder mit reichlich Applaus.

Junge Talente in Alter Oper

Das war ein unvergessliches Erlebnis: 18 Mädchen und Jungen des Kinderchores – im Alter zwischen sechs und elf Jahren – durften beim Musical „Jesus Christ Superstar“ vom 22. bis 27. März in der Alten Oper in Frankfurt mitsingen. Neben den großen Stars zu stehen, war ein besonderes Ereignis. Auf der großen Bühne mitspielen und mitsingen zu dürfen, bleibt den jungen Sängerinnen und Sängern gewiss lange in Erinnerung.

Die Produzenten entschieden sich für den Kinderchor, weil sie diesen bereits aus der Zusammenarbeit mit vier Kindern im letzten Sommer kannten. „*Es ist ein sehr guter Chor*“, sagte Künstlerischer Leiter Martin Flohr, als er zum ersten Mal mit den Kindern in der Alten Oper probte. „*Das merkt man daran, dass man fast nichts mehr machen musste*“. Und der Mann muss es wissen. Er ist seit zehn Jahren im Geschäft und hat zahlreiche Chöre singen hören.

Einen großen Verdienst am Gelingen hat Kirchenmusikerin Claudia von Savigny. Sie hat mit den Chorkindern die Lieder einstudiert und begleitet sie auch in ihrer Freizeit zu Proben und Aufführungen. „*Ich hätte gerne noch mehr und eventuell auch ältere Chormitglieder mitgenommen. Die größeren Kinder waren da natürlich schon traurig, dass sie nicht mitsingen durften*“, so Claudia von Savigny. „*Aber so ist das leider. Nicht größer als 1,5 Meter war die Vorgabe des Veranstalters. Die Kinder sollten ja nicht größer sein als die Musical-Darsteller.*“

Wechsel



In der ersten Sitzung im neuen Jahr wurde Henning Rüdt von Collenberg aus der Eine-Welt-Gruppe verabschiedet. Nach zehn Jahren im Amt wollte er dieses abgeben. „*Sie haben sich in*

dieser Zeit als Schatzmeister große Verdienste und unsere Anerkennung für die Verwaltung der Finanzen erworben.“, betonte Jürgen Schonlau, der Vorsitzende der Gruppe, in seiner Dankesrede. „*Wir haben Sie als ausgewiesenen Fachmann für unsere finanziellen Belange schätzen gelernt.*“

Eine Nachfolgerin als Finanzchefin ist bereits gefunden. Kirchenvorstandsmitglied Dagmar Götz wird in der Gruppe mitarbeiten und die Gelder verwalten. Sie ist von Beruf Finanzbuchhalterin und für die Position prädestiniert.



Es wird weiter gesammelt

Noch immer bekommt die Eine-Welt-Gruppe D-Mark-Bestände geschenkt. Eigentlich sollte die Aktion auf die Zeit vor Weihnachten beschränkt sein, aber der ständige Zufluss von altem Geld animiert die Gruppe, weiter zu sammeln.



Also: Schubladen, Portmonees, Handtaschen durchsuchen. Vielleicht finden sich noch die eine oder andere D-Mark oder gesammelte Pfennige.

Abgeben können Sie den „Geldschatz“ **donnerstags zum Wochenmarkt** in der Zeit von **9 bis 12 Uhr**. Dann sind Gruppenmitglieder im Eine-Welt-Laden im **Gemeindehaus** anwesend. Oder an allen anderen Wochentagen bei Pfarramtssekretärin Anne Ullmann.

Der umgetauschte Betrag kommt ausschließlich den Projekten für Kinder und Jugendliche in Sri Lanka zugute.

Basar voller Erfolg

Der letzte Kleider- und Spielzeugbasar des Burgkirchenvereins war für alle ein Gewinn: Für die, die Waren verkauft haben, für die Väter und Mütter, die preiswert ihre Kinder einkleiden und Spielzeug erstehen konnten und für den Burgkirchenverein, der mit dem gesamten Erlös die musikalische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Burgkirchengemeinde unterstützt. Zusammen mit dem Kaffee- und Kuchenverkauf wurde ein stattlicher Gewinn erwirtschaftet.

Die Arbeit war nur dank des Einsatzes vieler mithelfender Hände möglich. Auch wenn wieder alles perfekt geklappt hat: Der Vorstand des Burgkirchenvereins möchte die Arbeit gerne in jüngere Hände übergeben. „Alle Vereinsmitglieder hatten mal Kinder im Kinderchor. Zu dessen Unterstützung wurde der Burgkirchenverein auch gegründet. Ich bin inzwischen die einzige der neun festen Mitglieder, deren Kind noch im Kinderchor singt.“, sagt Ina Diehl. „Wir wollen ja nicht ganz aufhören, aber jüngere Mithilfe ist angesagt. Die meisten Mitglieder des Vereins arbeiten bereits



seit zehn Jahren ehrenamtlich und engagiert mit. Da ist es verständlich, dass man nach so langer Zeit die Arbeit in jüngere Hände abgeben möchte. Wir hoffen, dass sich hier einige Chorkinder-Eltern angesprochen fühlen.“, ergänzt Lilianna Passinger.

Und? Können Sie sich vorstellen mitzumachen? Dann melden Sie sich bei Sabine Erdmann (Telefon 9 88 92 72) Lilianna Passinger (Telefon 8 303 80) oder Ina Diehl (Telefon 2 00 00 16).



*Der Himmel liegt nicht über uns,
sondern vor uns als Aufgabe, als Möglichkeit,
die schon hier in der Welt beginnt.*

Franz Kamphaus (* 1932),
emeritierter Bischof der römisch-katholischen Kirche

Gottesdienste und Andachten

Sofern nicht anders angegeben, in der Burgkirche

30.04.	18.00 Uhr	Konfirmand(inn)en-Abendmahl, Pfr. Markus Buss	
30.04.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich, Pfr. Stephan Krebs, Pressesprecher der EKHN	
01.05.	10.00 Uhr	Konfirmationsgottesdienst, Pfr. Markus Buss und Pfrin. Barbara Schindler	
05.05.	10.00 Uhr	Himmelfahrt-Gottesdienst im „Ringwäldchen“ Götzenhain, Pfrin. Barbara Schindler (bei Regen in der Ev. Kirche Götzenhain)	
07.05.	18.00 Uhr	Konfirmand(inn)en-Abendmahl, Pfr. Markus Buss	
07.05.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich, Pfrin. Mechthild Dietrich-Milk aus der Ev. Johannesgemeinde Neu-Isenburg	
08.05.	10.00 Uhr	Konfirmationsgottesdienst, Pfr. Markus Buss und Pfrin. Barbara Schindler	
08.05.	11.15 Uhr	Kindergottesdienst im Gemeindehaus	
14.05.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich, Pastor Ralf Weidner von der Stadtmission Neu-Isenburg	
15.05.	10.00 Uhr	Kerb-Gottesdienst zum Pfingstsonntag mit Einzug der Kerbborsche, Pfr. Markus Buss	
15.05.	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	
16.05.	10.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst im Bürgerpark Sprendlingen, Pfr. Thomas Ledig und Pfr. Reinhold Massoth (bei Regen in der Ev. Christuskirche Spr.)	
21.05.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich, Pfr. i. R. Dieter Wiegand aus Dietzenbach	
22.05.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfr. i. R. Dieter Wiegand	
22.05.	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	
28.05.	10.00 Uhr	Taufgottesdienst, Pfr. Markus Buss	
28.05.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich, Pfr. Thomas Ledig aus der Ev. Christuskirchengemeinde Sprendlingen	

Legende: ☀ Gottesdienst / 🌙 Abendandacht / 👶 Kindergottesdienst / 👨‍👩‍👧 Familiengottesdienst / 🍷 Abendmahl / 💧 Taufe / 🎵 Besondere musikalische Begleitung

29.05.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Vikar Sebastian Gerisch	☀ 🍷
29.05.	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	👶
04.06.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich, Vikar Sebastian Gerisch aus der Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain	🌙
05.06.	10.00 Uhr	Tauferinnerungsgottesdienst mit Taufe und Kinderchor, Pfrin. Barbara Schindler	☀ 💧 🎵
11.06.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich, Pfr. Matthias Stock, Schulpfarrer aus Sprendlingen	🌙
12.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfr. Markus Buss	☀
12.06.	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	👶
18.06.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich, Pfrin. Barbara Schindler aus der Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain	🌙
19.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen, Pfr. Markus Buss	☀ 💧
19.06.	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	👶
25.06.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich, Pfrin. Erdmuthe Jähnig-Diel aus der Ev. Kirchengemeinde Langen	🌙
26.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst zur Diamantenen, Eisernen und Steinernen Konfirmation mit Abendmahl, Pfr. i. R. Dieter Wiegand	☀ 🍷
26.06.	11.15 Uhr	Kindergottesdienst im Gemeindehaus	👶
02.07.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich, Pfrin. Christiane Musch aus der Ev. Kirchengemeinde Langen	🌙
03.07.	10.00 Uhr	Familiengottesdienst, Pfrin. Barbara Schindler	👨‍👩‍👧
09.07.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich, Pfrin. Silke Henning aus der Ev. Johannesgemeinde Neu-Isenburg	🌙
10.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst zur Silbernen Konfirmation mit Abendmahl, Pfr. Markus Buss	☀ 🍷
10.07.	11.15 Uhr	Kindergottesdienst im Gemeindehaus	👶





**Pfarrer
und Kirchenvorstands-
vorsitzender**
Markus Buss
Fahrgasse 57
Telefon: 0 61 03 / 2 02 94 22
buss@burgkirche.de



Pfarrerin
Barbara Schindler
Fahrgasse 57
Telefon: 0 61 03 / 4 59 13 70
schindler@burgkirche.de



**Stellvertretende Kirchen-
vorstandsvorsitzende**
Petra Hunkel
Telefon: 0 61 03 / 8 14 58
hunkel@burgkirche.de



Pfarramtssekretärin
Anne Ullmann
Fahrgasse 57
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05
Telefax: 0 61 03 / 83 05 25
burgkirche@t-online.de
Büroöffnungszeiten:
Mo. und Mi. von 9 bis 12 Uhr,
Do. von 9 bis 16 Uhr



Kirchenmusikerin
Claudia von Savigny
Telefon: 0 61 72 / 2 85 19 93
savigny@burgkirche.de



Küster und Hausmeister
Jörg Neumeister-Jung
Telefon: 01 76 / 56 52 55 87



Burgkirchenverein e.V.
Ina Diehl
Telefon: 0 61 03 / 2 00 00 16
IR1010@gmx.de

Gemeindehaus: Fahrgasse 57,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Burgkirche: Burg Hayn,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Schlosskirche Philippseich: Hofgut
Philippseich, 63303 Dreieich-Götzenhain

TelefonSeelsorge
Telefon: 0800 / 111 0 111 (gebührenfrei)
www.telefonseelsorge.de

Spendenkonto der Burgkirchengemeinde und der Stiftung Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BLZ: 506 521 24, Kto.-Nr.: 45 003 233
BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33
Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Spendenkonto des Burgkirchenverein e.V. (Förderverein)

Volksbank Dreieich, BLZ: 505 922 00, Kto.-Nr.: 438 99 64
BIC: GENODE51DRE, IBAN: DE15 5059 2200 0004 3899 64

Impressum

Herausgeberin: Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain,
Fahrgasse 57, 63303 Dreieich,
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05, Telefax: 0 61 03 / 83 05 25
E-Mail: gemeindebrief@burgkirche.de
Redaktion: Gisela Bucher, Markus Buss, Gudrun Frohns,
Sebastian Gerisch, Michael Möck, Heidi Mühlbach
(v. i. S. d. P.), Barbara Schindler, Helga Schulz



Dieses Produkt **Bär**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Was der Himmel auf Erden sein kann

Für den, der auf dem Boden schläft,
Ist ein weiches Bett ganz himmlisch.
Wer sich von Brosamen ernährt,
Findet ein Schnitzel himmlisch.
Wer sich in raue Lumpen kleiden muss,
Empfindet Seidenkleider himmlisch.
Wessen Gatte immer nur meckert,
Für den ist Stille himmlisch.
Wer ganz allein durchs Leben muss,
Erlebt die Liebe eines
Anderen himmlisch.
Möge GOTT uns geben,
Was wir brauchen.
Seinen Himmel
Kann er vorerst noch behalten.

aus Irland